Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 23 (1897)

Heft: 10

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorschläge der Großmächte zur Lösung der orientalischen Frage.

Rußland: Constantinopel und einige hundert Quadratmeilen dazugehörigen Landes und Wassers werden russisch. Jeder Türke der sich dagegen sträubt, erhält die Knute oder wird nach Sibirien verschickt. Der Sultan muß sich zur griechisch orthodoxen Kirche bekehren und kriegt alle Monate eine große Summe Geldes gepumpt. Offiziell darf er nur eine Frau haben, doch steht ihm das Petersburger Ballet zur Verfügung.

Deutschland: Der Sultan wird abgesetzt und ein Hohenzoller zum König der Türkei gewählt. Alle öffentlichen Gebäude in Constantinopel werden in Kirchen oder Kasernen umgewandelt. Der Bosporus bleibt dem internationalen Weltbruderverein vorbehalten, über den der Kaiser auch weiterhin sein Protektorat ausübt. Die Beamten werden aus den Geldbußen der Majestätsbeleidigungsprozesse salarirt!

England: Die Türkei wird in eine Aktiengesellschaft verwandelt, und zwar unter dem Vorsitz des Prinzen von Wales, der als Direktor eine Einnahme von 1 Million Pf. Sterling bezieht, während alle die kleinen englischen Prinzen und Prinzerchen je nach Größe und Gewicht 10—100 000 Pfund erhalten. Der Sultan erhält eine Abfindungssumme, die er aber in London verzehren muß.

Frankreich: Die eine Hälfte der Türkei erhält Rußland als Anerkennung für seine humane und freiheitliche Regierung, die zweite Hälfte — Deutschland, wofür es Elsaß-Lothringen an Frankreich abtritt. Der Sultan erhält freie Wohnung in Paris, wo er als nationaler Held gefeiert wird und der jeunesse dorée seinen Harem zur Verfügung stellt.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und knöpfe den Rock mir zu;
Es gibt im Schweizerlande
Vorläufig doch keine Ruh!

Es schwirren die Projekte
Wie Flocken im Lande herum,
Und am liebsten zöge zu Kriege
Gegen Türken das Publikum.

Der Trieb nach Befreiung ist Jedem
In seinem Busen erwacht,
Doch soll er dann dafür stimmen,
Dann springet er fort — und lacht.

Landesmütterliche Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit dem In- und Ausland zur Kenntnis, daß durch Verfügung der Mehrheit ihrer Familie die Papiergeld-Fabrikation nicht auf eigene Rechnung betrieben werden soll und daher:

1. Alle Papier-Werte sollen wie bisher von meinen Pächtern unter der üblichen schwachen Bürgschaft, aber dem großen finanziellen Vertrauen weiter erstellt werden.

2. Der aus obigem Beschluß für unsere Familie erwachsende Schaden wird durch meine seit Jahren betriebene Schnapsbrennerei und den Alkoholhandel teilweise gedeckt und empfehle ich mich den werten Abnehmern bestens. Sollte etwa meine Produktion dem Zuspruch jemals nicht genügen, was zufällig im Kanton Bern möglich wäre, so rate ich den Konsumenten, die Lücke mit Waadtländer Tropfen auszufüllen.

3. Punkto Eisenbahn-Ankauf kann ich mit Rücksicht auf Art. 1 oben keine guten Aussichten stellen, zumal die Vormundschaftsbehörde meiner minderjährigen Kinder hüben und drüben der Landesgrenze wohnt und eben wie Figura zeigt, mächtiger ist als die Macht meiner braven mehrjährigen Kinder, denen ich für Ihre Teilnahme am 28. Februar 1897 noch besondern Dank ausspreche.

Alma Mater Helvetia.

Toni: „Sepp! i säg der — jetz han i doch dä Chopf so voll, daß 's mer fast dä Grind versprengt. Los! Die ofläthig bundesbänkig Abenandstimmig hät mer dä Verstand zaßerst usä brocht. Zom Chronäwörth han i gsät, i schribe halt: „Nää!" Do rüeft öber ebigs lut: i syg ä Chalb! Em Pater Peter han i verlutä loh, i mäne „Jo" — der hät mi fast akotzet, i syg goppel ä Chue. Em Schulmäster hani verdütet, 's wär am End aller Endä gschyder en lääre Zeddel. Do hät mi dä söttig Oflot nöd öbel agranzt —"

Sepp: „Du seigest en Stier?"

Toni: „Häsch grad verrothä."

Sepp: „So, asäweg! — jetzt hätt mä 's lieb Vechli binenand. Biß nöd gad vertaubet wienä Roß?"

Toni: „Jedwederem hät en Flätterlig an Dolder g'hört. Aber wenmä si mit alle grobe Töfle wött ummätrölä, wör me doch waul en Esel."

Sepp: „Säb ischt mä!"

Grabschrift.

Hier ruht die Bundesbank.
Sagt nur: Gott Lob und Dank!
Denn wär' sie nicht gestorben,
Wär' manchem d'Freud verdorben!

Der kleine Politiker.

(Beiträge zum modernen Völkerrecht.)

Der Staat besteht aus Fürst und Volk; das Volk wird in Aktivmitglieder oder Soldaten, und Passivmitglieder oder Bürger eingeteilt.

Das Gericht ist der Brennspiegel des Staates; vor Gericht sind alle Leute gleich, also auch die Fleißigen und die Tagediebe, die Anständigen und die Flegel.

Blaubuch nennt man in manchen Staaten die Jahresrevüe, in welchen dem Volke blaue Dünste vorgemacht werden.

Nicht alle, die es für politisch halten, geheim zu verduften, sind politische Flüchtlinge.

Gleichgewicht (équilibre) nennt man in der politischen Sprache das, wenn ein Staat gleich einem Gewicht auf seinem Nachbarn lastet.

Wer die Könige mit Göttern vergleicht, muß die Engel für Einjährigfreiwillige halten.

Anarchie ist es, wenn man im Januar Spargeln ißt und im November frische Erdbeeren, und doch soll es an manchen Höfen Mode sein.

Manche glauben, der Freiheit eine Gasse zu machen, und machen ein Loch in die Freiheit.

Nur der Staat hat das Recht, sich Freiheiten gegen die Freiheit herauszunehmen.

Kreditoren oder Gläubiger glauben, daß alle ihre Guthaben bezahlt werden; da der Glaube selig macht, so ist also eine Kreditorenversammlung mit einer Versammlung der Seligen zu vergleichen.

Liberal ist heutzutage Alles. Leute, die noch vor wenigen Jahren Krämpfe kriegten, wenn sie das Wörtlein nennen hörten, flüchten sich nun hinter diesen Universalschild.

Presse heißt in den meisten Staaten ein Ding, das immer gepreßt wird, entweder von Kameralisten oder Kronjuristen oder auch von den Götzendienern der Volksgunst.

Gegen die Blutsauger!

(Ein philantropisch, kein politisch Lied.)

Blutegel waren vielbeliebt
In guten alten Zeiten.
Auch heut' noch solch' Gewürm es gibt,
Das Herzblut abzuleiten.
Nur kriechen sie nicht auf dem Bauch,
Sie gehen aufrecht — seht wir auch! —
Und tragen Handschuh feine,
Verachtend das Gemeine!

Ein Ränzlein führen sie zur Schau
Und Finger voll von Ringen;
Ein Langohr-Distelfink in Grau
Könnt' ihre Denkkraft zwingen.
Sind geistig arm halt, — ach herrjeh! —
Doch haben sie's im Portemonnaie
Im Kopf zwei Stierenaugen,
Verstehn sie's fein zu — saugen.

Sie saugen aus das Jugendmark, —
Geht, schaut in die Fabriken!
Sie saugen aus, was frei und stark,
Den Beutel sich zu spicken!
Sie saugen aus Herz und Verstand,
Die Liebe selbst zum Vaterland,
Sie saugen Lebenskraft und Mut,
Die Edeln dieser Vampyrbrut!

Der Blitz des Himmels weigert sich,
Die Heuchler hinzustrecken,
Ihr Wort trifft wie ein Natternstich,
Ihr Athem muß — beflecken!
Sie blähen sich, des Dünkels voll,
Ein goldnes Kalb ein jeder Zoll,
Gestopft mit Dividenden,
Verwöhnt von Beifallsspenden!

Die Phantasie im Staube liegt,
Im Sold von Protzenseelen.
Brutalität mit Dummheit siegt,
Der Esprit mag sich quälen!
Das Hungertüchlein dem Talent!
Die Impotenz, so was man nennt
Den Bildungspöbelhaufen,
Im Fressen hockt und Saufen!

Blutsauger hier, Blutsauger dort!
Die Wuch'rersippschaft schmunzelt!
Im freien Land selbst hilft kein Wort,
Umsonst wird stirngerunzelt!
Des Elends, das in Ketten stöhnt,
Wird Tag und Tag gelacht, gehöhnt..
Ein Retter diesem Lande
Kommt nimmer! — Pfui der Schande!

—ee—

Mutzopotamisches vom Aarestrand.

Es ist kein Moor so schwarz, daß er nicht Großrat würde,
Wie Und're schätzt auch er der großen Würde Bürde.
Was im Morast gelegen zur Sonne stiegt's empor, —
„Ich will Euch mores, Mutzen, jetzt lehren!" spricht der Moor.

Wißt ihr, was zu jeder Frist
Mir der Blumen allerliebste ist?
Majestätisch, gleich der Bahnhofvorstandmütze,
Steht der Feldmohn an der Blumen Spitze.